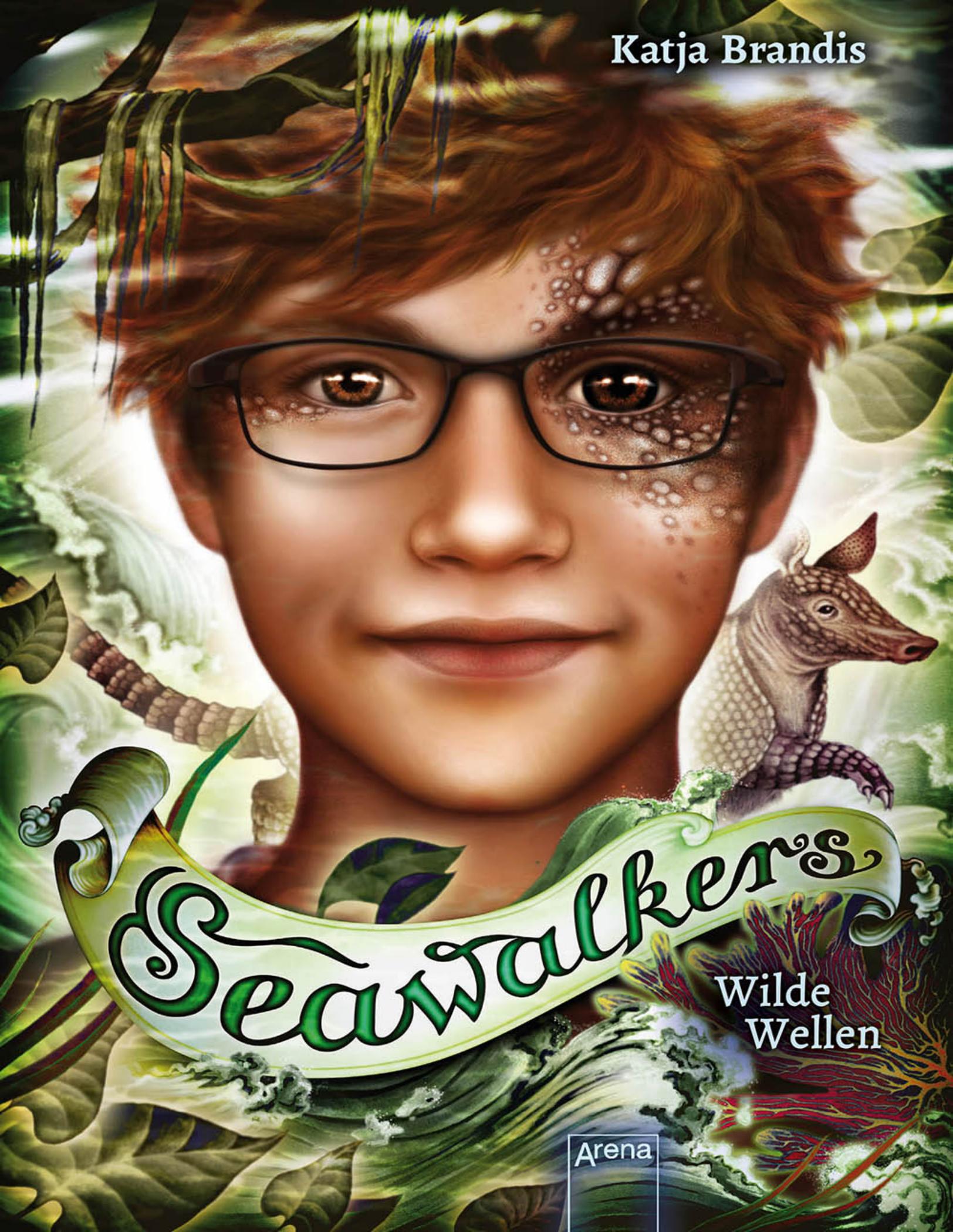


Katja Brandis



Seawalkers

Wilde  
Wellen

Arena

Katja Brandis  
Seawalkers  
Wilde Wellen

Bücher von Katja Brandis im Arena Verlag:

**Woodwalkers. Carags Verwandlung**

**Woodwalkers. Gefährliche Freundschaft**

**Woodwalkers. Hollys Geheimnis**

**Woodwalkers. Fremde Wildnis**

**Woodwalkers. Feindliche Spuren**

**Woodwalkers. Tag der Rache**

**Seawalkers. Gefährliche Gestalten**

**Seawalkers. Rettung für Shari**

**Khyona – Im Bann des Silberfalken**

**Khyona – Die Macht der Eisdrachen**

**Katja Brandis**, Jahrgang 1970, hat Amerikanistik, Anglistik und Germanistik studiert und als Journalistin gearbeitet. Schon in der Schule liehen sich viele Mitschüler ihre Manuskripte aus, wenn sie neuen Lesestoff brauchten. Inzwischen hat sie zahlreiche Romane für Jugendliche veröffentlicht, zum Beispiel *Khyona*, *Gepardensommer*, *Floaters – Im Sog des Meeres* oder *Ruf der Tiefe*. Die begeisterte Taucherin hat in den Meeren dieser Welt schon unvergessliche Begegnungen mit Haien, Delfinen und Rochen erlebt. Sie lebt mit Mann, Sohn und drei Katzen, von denen eine ein bisschen wie ein Puma aussieht, in der Nähe von München.

[www.katja-brandis.de](http://www.katja-brandis.de)

YouTube: *Katja Brandis Autorin*

Katja Brandis



Wilde Wellen

*Zeichnungen von Claudia Carls*



Für Basti und Flo

The logo for Arena Verlag, consisting of the word "Arena" in white sans-serif font centered within a solid black square.

Ein Verlag der **westermann** GRUPPE

1. Auflage 2020

© 2020 Arena Verlag GmbH, Rottendorfer Str. 16, 97074 Würzburg

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk wurde vermittelt durch die  
Autoren- und Projektagentur Gerd F. Rumler (München).

Cover und Innenillustrationen: Claudia Carls

E-Book-Herstellung und Auslieferung:  
readbox publishing, Dortmund, [www.readbox.net](http://www.readbox.net)

E-Book ISBN 978-3-401-80906-9

Besuche den Arena Verlag im Netz:

[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)

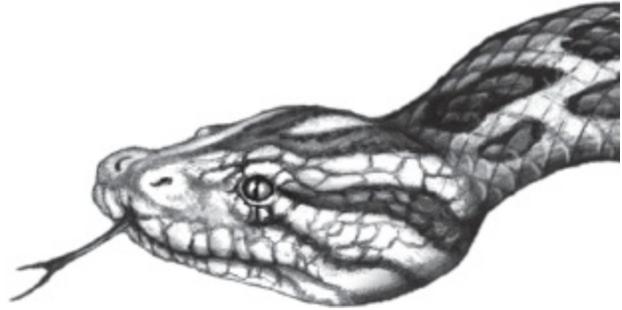


*Was passiert, wenn jemand über die sozialen Medien tausend Freunde zu einer Party einlädt? Ihr könnt es euch denken. So was Ähnliches ist bei uns an der Blue Reef Highschool passiert – unsere Python-Wandlerin Ella hat sämtlichen Freunden und Verwandten aus den Everglades-Sümpfen vorgeschlagen, zu uns an die Schule zu kommen. Gestern, am Sonntagabend, sind jede Menge von ihnen aufgekreuzt. Das hat mir gerade noch gefehlt, denn eigentlich schlage ich mich schon mit genug eigenen Problemen herum – zum Beispiel Mitschülern, die Angst vor meinem Tigerhai-Ich haben, Eltern, die nichts von mir wissen wollen, und einem Delfinmädchen, das sauer auf mich ist.*

# Inhalt

Eine Python im Donut  
Wer einen Hai berührt ...  
Seltsamer Besuch  
Gefahr zieht herauf  
Die pure Ablenkung  
Der Countdown läuft  
Wilde Wellen  
Neptuns Helfer  
Mit letzter Kraft  
Bruchbude  
Raketenratten  
Immer dieses Geld  
Gelb-weiße Rache  
Ein schlimmer Verdacht  
Die tollste Trauerfeier des Universums  
Noahs Geschichte  
Mit einer Krake schmusen  
Sehnsucht und Nachtisch  
Karamell und rosa Brille  
Katzenmusik  
Angsthaie und Spieldelfine  
Sehr süß  
Platsch!

Ein ungewöhnlicher Gast  
Alte Freunde  
Nuss-Augen und Nachforschungen  
Die Außenborder-Challenge  
Harpunen  
Zur falschen Zeit am falschen Ort  
Wer mit Haien schwimmt ...  
Eine Ladung Wahrheit  
Familie  
Schock am Nachmittag  
Angeschwärzt  
Feindliche Übernahme  
Krisensitzung  
Einbruchskünstler  
Special Agent  
Aus dem Hinterhalt  
Chaos mit Reptilgeschmack  
Bei Sonnenuntergang  
Gold und gute Noten  
Speed  
Unter dem Thunfischmond  
Danksagung  
Meeresmüll, Bracenet und ich  
10 Dinge, die du für das Meer tun kannst



## Eine Python im Donut

**M**an kann Leute auf gemeine und auf nette Art wecken. Die netten Arten, meinen Freund und Mitbewohner Jasper wach zu kriegen – am Bauch kitzeln, frisches Brötchen unter die Nase halten, laut seinen Lieblingssong singen –, hatte ich alle schon ausprobiert. Also waren jetzt die gemeinen Arten dran, denn ich wollte nicht, dass er einen Verweis fürs Zuspätkommen kassierte. Ich hockte mich hin, musterte das braune Gürteltier, das friedlich unter dem Bett pennte, und schrie dann, so laut ich konnte: »DA KOMMT EINE RIESENFLUTWELLE! RAUS HIER, SCHNELL!«

*Flutwelle?* Jasper riss die Knopfaugen auf, hüpfte in die Höhe, prallte gegen die Unterseite seines Bettes und schoss dann fiepend zwischen meinen Beinen hindurch auf die halb offene Tür zu.

Verdattert blickte ich ihm hinterher – wow, das hatte wirklich gut funktioniert.

»Ach, das war nur ein Probealarm«, beruhigte ich ihn. »Wir gehen frühstücken, kommst du?«

Zum Glück hatte niemand sonst meinen Alarmruf gehört, die anderen Schüler waren längst in der Cafeteria – nein, nicht alle, dort

vorne glitt noch eine Python durch den Palmhain. Das musste einer der neuen Schüler in zweiter Gestalt sein.

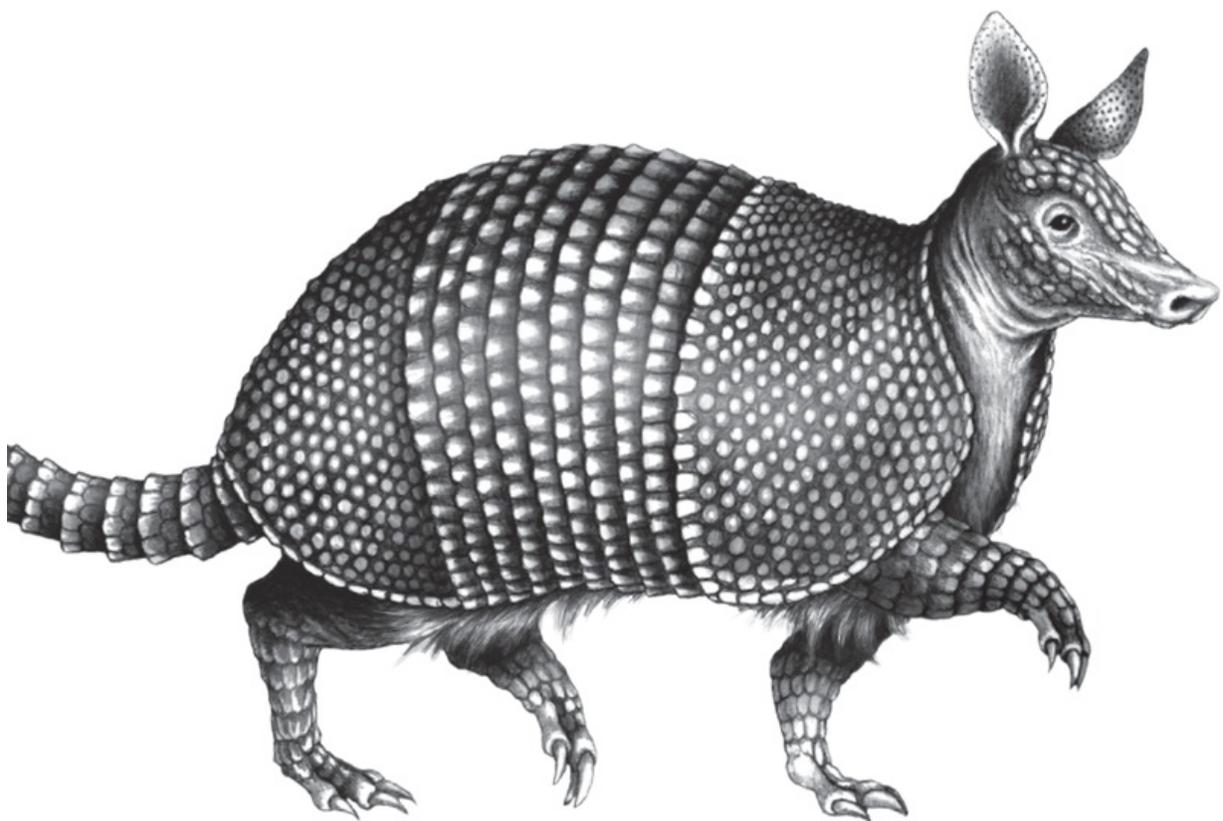
Jasper hatte keinen Blick für ihn, misstrauisch setzte er sich vor mir auf die Hinterbeine und blickte mich an. *Es kommt also ganz sicher keine Riesenflutwelle?*

»Jedenfalls nicht, dass ich wüsste«, versicherte ich meinem Freund.

*Haie sind so gemein! Ich hab mich voll erschreckt! Willste mal meinen Puls fühlen? Der jagt immer noch!*

»Nein danke«, sagte ich. »Willst du morgen lieber verschlafen?«

*Jaja, schon gut, brauchst es nich' reinzureiben.* Jasper-das-Gürteltier schüttelte ein paar Erdkrümel von seinem gepanzerten Rücken, packte mit den Vorderklauen eine seiner Badehosen und trippelte damit zum Waschraum. Als nicht sehr großer Junge mit rundem Gesicht, treuherzigen braunen Augen und Strubbelhaaren kam er wieder zum Vorschein. Er klaubte seine Brille vom Nachttisch und schob sie auf seiner Nase zurecht. »Na, dann los, Tiago. Ich hab Hunger!«



Ich natürlich auch – auch in Menschengestalt können Tigerhaie eine Menge verdrücken. Aber eigentlich war mir viel wichtiger, wen ich wahrscheinlich gleich in der Cafeteria treffen würde. Mein Herz polterte jedes Mal ganz komisch in meiner Brust herum, wenn ich daran dachte, mit was für einem Blick mich Shari nach meiner blöden Bemerkung auf der Geburtstagsparty angeschaut hatte. Wie hatte ich unserem Delfin-Wandler Noah nur etwas so Dämliches antworten können? Ich hatte es – leider! – noch Wort für Wort im Ohr. *Bist du etwa auch in sie verliebt? – Blödsinn, wie kommst du denn auf so was?* In scheußlich herablassendem Ton, als wäre der Gedanke absurd, als wäre sie nicht gut genug für mich. Zu spät hatte ich gemerkt, dass Shari alles gehört hatte. Jetzt konnte ich ihr noch weniger sagen, dass es stimmte, dass sie nicht nur meine beste Freundin war, sondern mir noch viel mehr

bedeutete. Was war, wenn dieses wunderbare Delfinmädchen jetzt nichts mehr von mir wissen wollte?

Noch war Shari nirgends in Sicht ... und Jasper und mir fiel auf, dass in der Cafeteria eine Menge Krach herrschte. Dann hörte ich sogar einen Schrei, ein Klirren und Poltern. Verdutzt blickten wir uns an, dann spähten wir durch die gläserne Seitentür der Cafeteria. »Ach, du großer Regenwurm!«, entfuhr es Jasper.

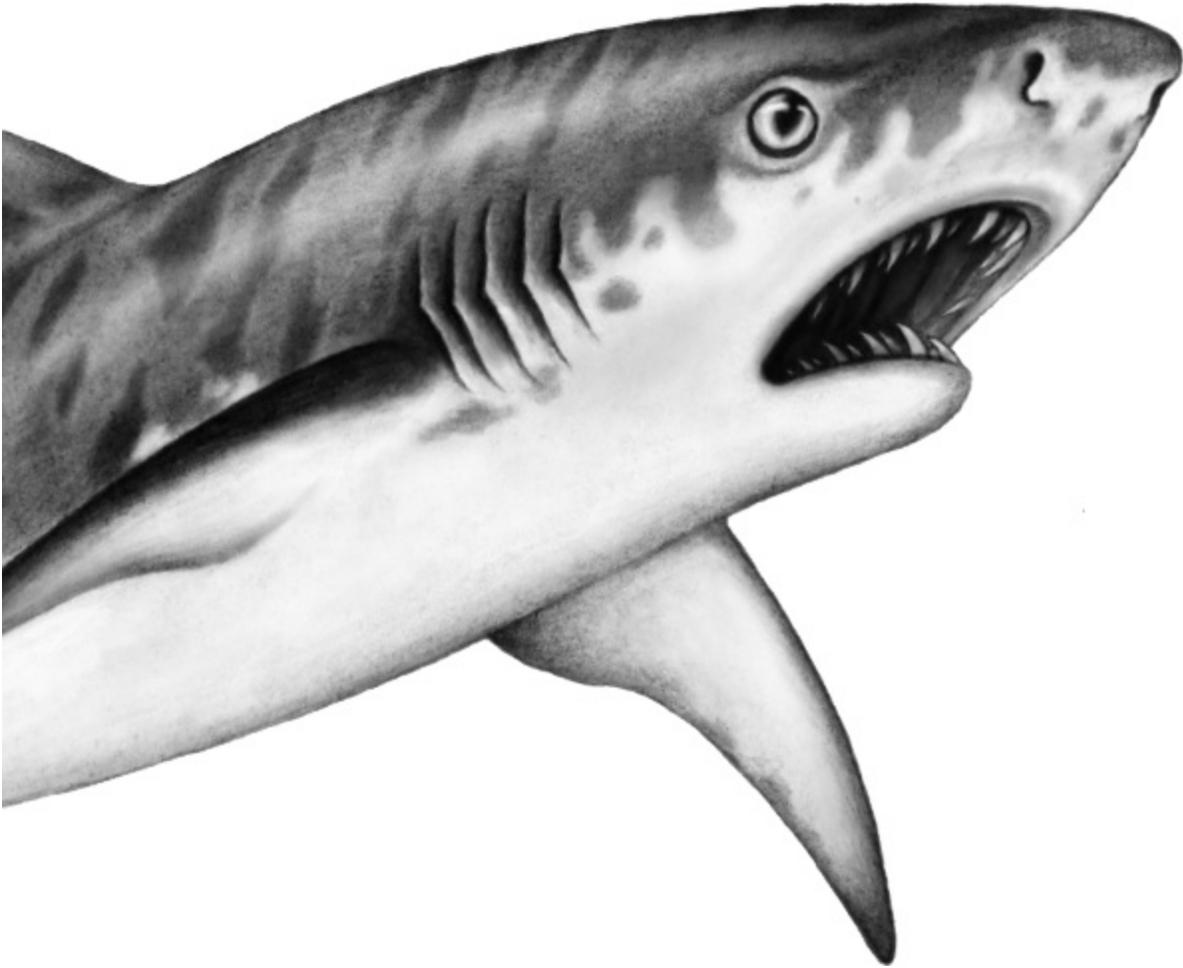
Vorsichtig schoben wir uns durch die Tür und wateten durch das knietiefe Wasser in Richtung des Buffets. Keine Chance, auch nur in die Nähe des Essens zu kommen. Dafür hätte man über die Rücken von sechs Alligatoren balancieren müssen, die sich um Schinken und Käseaufschnitt stritten und beides dabei in kleine Fetzen rissen. Gleichzeitig schlängelte sich eine Woodwalker-Python durch die Frühstückszutaten. *Mhm, sieht alles lecker aus, womit fang ich an?*, hörte ich sie sagen, als sie das Maul weit aufriss, um einen Klumpen Butter zu verschlingen. *Mag jemand was Süßes, Leute?* Sie kippte mit gekonntem Körperschwung das Glas mit der Ananasmarmelade um, sodass der Inhalt einem der Alligatoren ins offene Maul tropfte.

Ein kleiner Schlangen-Wandler war im Loch eines Zimtdonuts stecken geblieben und versuchte, sich mit *Hilfe, holt mich hier raus!*-Rufen zu befreien und gleichzeitig davon abzubeißen. Was dazu führte, dass die anderen Donuts in alle Richtungen davonkullerten.

Ein rundliches braungraues Reptil stützte sich mit den Vorderpranken auf das Buffet und schnappte nach den vorbeierollenden Donuts. *Danke, Tino – ach, es ist so cool hier*, schwärmte das Alligatormädchen Polly, während das Buffet unter ihrem Gewicht wankte.

Unser Koch Joshua hatte sich teilverwandelt und kämpfte mit mehreren Armen heldenhaft darum, wenigstens ein paar der Brötchen und Aufschnittplatten zu retten. Außerdem hielt er das Glas mit dem Schokoaufstrich außer Reichweite, obwohl sich einer der Neuen in

Menschengestalt – ein sportlich aussehender Junge mit dunkler Haarmähne, er hieß Kegor – danach streckte und versuchte, sein ganzes Brötchen hineinzutauchen. Joshua warf mir einen verzweifelten Blick zu. Ganz klar, wir mussten ihm schnellstens helfen.

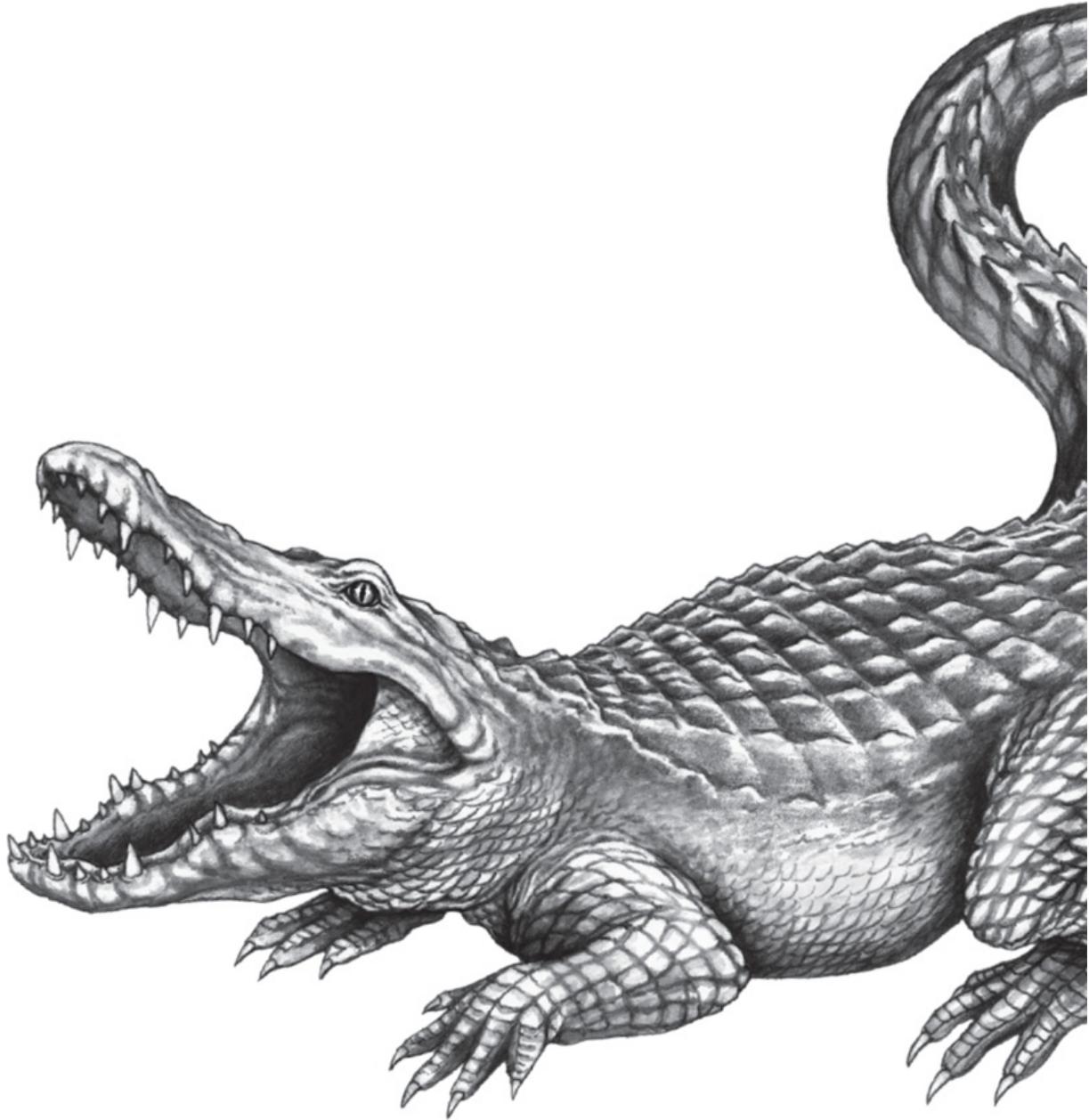


»He du, bei den Menschen macht man das anders«, sagte ich zu Kegor und zog ihn weg, während Jasper gleichzeitig versuchte, die im Donut gefangene Jungpython Tino zu befreien.

»Wir sind keine Menschen, sondern *Seawalker!*« Der Junge funkelte mich an und versuchte, mir seinen Arm wegzureißen. Bevor ich richtig kapiert hatte, was los war, rangen wir miteinander. Leider war der andere verdammt stark, man merkte ihm an, dass er vor Kurzem noch

als wildes Großraubtier in den Sümpfen gelebt hatte. Wir verloren das Gleichgewicht, landeten mit einem lauten »Platsch!« im Wasser, in dem Frühstücksflocken, Käsefetzen und Melonenscheiben schwammen, und kämpften dort weiter. Eine Kanne Orangensaft landete neben uns und breitete sich in einer großen gelben Wolke um uns herum aus. Oh lecker.

Noch während wir miteinander kämpften, verwandelte sich Kegor in einen Alligator, der sich mit aller Kraft wand, während ich versuchte, ihn festzuhalten. Dabei prallte mein Kopf gegen eins der Boote, in die man sich zum Essen setzen konnte. Vor Schreck schluckte ich Wasser und merkte, wie mir die Luft knapp wurde. Ich musste atmen, und zwar unter der Oberfläche! Zum Glück hatten wir inzwischen auch die Teilverwandlung geübt, aber nur zweimal, und so richtig gut hinbekommen hatte ich es nicht. Egal, jetzt musste es klappen. Ich stellte mir vor, wie ich als Mensch Haikiemen bekam ... öffnete unter Wasser den Mund ... und schluckte eine eklige Mischung aus schwach salzigem Wasser und Orangensaft. Von Kiemen keine Spur. Mist!



Dass ich würgen musste, nutzte der Alligatorschüler, um sich freizuzappeln, mir einen Schlag mit der gepanzerten Schnauze zu verpassen und mich unter Wasser zu drücken. Was wollte der machen, etwa einen Seawalker ertränken?!

Hallo, ich bin ein Naturtalent in Verwandlung, sagte ich mir halb erstickt und kämpfte weiter. Musste ich mich in einen Tigerhai

verwandeln, um das hier zu überstehen? Aber dann würde ich garantiert Ärger bekommen!

Ganz plötzlich funktionierte es. Ich behielt meinen Menschenkörper, fühlte aber, wie Wasser durch meine Kiemen strömte – auf einmal war die Luftnot weg.

Kegor war irritiert, als ich plötzlich aufhörte zu zappeln ... und diese Gelegenheit nutzte ich sofort. Ich rollte mich herum, zog mich an seiner Seite hoch und schwang mich im Rodeo-Stil auf seinen Rücken. Jetzt konnte ich ihn mit Armen und Beinen umklammern, er hatte keine Chance mehr. Der Neue kämpfte noch ein bisschen weiter, dann hielt er still. *Hat dir schon mal jemand gesagt, dass du nervst?*, brummte er.

»Du nervst noch viel mehr!«, schoss ich zurück, richtete mich auf und wischte mir ein paar Cornflakes aus den Haaren. »Versprichst du, dass du aufhörst, hier Ärger zu machen?«

*Wieso Ärger?* Kegor klang ehrlich erstaunt. *Wir frühstücken doch nur, ihr wollt doch nicht, dass wir Hunger haben, oder? Genau! Wer sich das Essen zuerst schnappt, dem gehört es – und kannst du mich endlich mal loslassen?*, beschwerte sich der junge Python-Wandler und drohte dem erschrockenen Jasper mit geöffnetem Maul. *Sonst beiß ich dich nämlich!*

»Aber ... ich wollte dir doch nur helfen!«, stammelte Jasper.

»An alle neuen Schüler: Wenn ihr in unserer Cafeteria seid, dann esst ihr nach unseren Regeln oder gar nicht!« Eine klare, durchdringende Stimme. Ich wandte mich um und sah erleichtert, dass endlich – wieso eigentlich erst jetzt?! – ein Lehrer gekommen war, um für Ordnung zu sorgen. Genauer gesagt, eine Lehrerin, nämlich Miss White, die uns in Kampf und Überleben, Sei dein Tier und Verhalten in besonderen Fällen unterrichtete.

Die Orca-Wandlerin stand breitbeinig, mit gegen die Seiten gestemmtten Händen im Eingang und musterte die neuen Schüler mit

einem Blick, unter dem selbst das wildeste Reptil erstarrte. Niemand bewegte sich mehr, alle blickten sie an. Jeder spürte, dass sie in zweiter Gestalt ein mächtiges Tier war.

»Das Frühstück ist für euch zu Ende«, fuhr Miss White grimmig fort. »Ihr lasst euch von Joshua Putzzeug geben und macht hier sauber, ist das klar? Inklusive Teilwasserwechsel im Essbereich!«

»Genau«, verkündete unser Koch erleichtert.

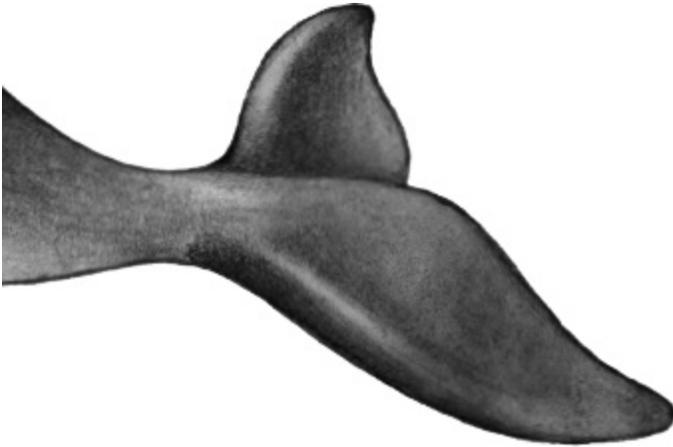
Ich verwandelte meine Kiemen zurück und tastete vorsichtshalber über meine Wangen, ob sie wirklich weg waren. Schwer atmend, standen Jasper und ich nebeneinander und ließen unsere Blicke über das Chaos schweifen. Der Schwarm aus kleinen Fischchen, der in der Cafeteria lebte, half schon tatkräftig beim Saubermachen, man hätte es auch ein Frühstücksflockenfest nennen können. Doch ansonsten war es auffallend leer im Saal.

»Wo sind eigentlich die anderen aus unserer Klasse ... und die Zweitjahresleute?«, fragte Jasper. Es stimmte, es war fast niemand in Sicht, den ich kannte. Nur Barry und Toco – Barrakuda und Alligator –, die sich in Menschengestalt sehr über das amüsierten, was die Neuen machten. Gerade erzählte ihnen Kegor, mein Gegner von vorhin, was ich ihm angetan hatte, und alle drei versuchten, mich mit Blicken zu durchbohren.

»Echt seltsam, die können nicht einfach geflüchtet sein, oder?«, meinte ich zu meinem Freund, während Miss White sich einzelne Übeltäter vorknöpfte und ihnen noch mal ganz genau erklärte, was hier in Zukunft anders laufen würde. »Wenigstens Finny, Chris und die Delfine hätten garantiert geholfen, die Neuen aus dem Sumpf zu bändigen.«

Da wir nicht mehr wirklich Appetit hatten, gingen wir die anderen Schüler suchen – den Fernruf von Kopf zu Kopf hatten wir leider noch nicht durchgenommen. Ich wusste, dass die anderen nicht mehr in ihren

Hütten waren, aber im Klassenzimmer fanden wir sie ebenfalls nicht. Sehr eigenartig.



Schließlich entdeckten Jasper und ich die anderen in der Eingangshalle. Sie drängten sich alle um das große Aquarium, in dem auch Mrs Monk lebte, die Seeanemone, der meistens langweilig war und uns für Menschen unhörbar Bescheid gab, wenn ein Besucher eingetroffen war. Ah, da war Shari, sie stand neben unseren anderen beiden Delfin-Wandlern! Leider sah ich nur ihren Rücken und ihre blonden Locken, weil auch sie konzentriert in die Rifflandschaft starrte. »Oh, wie süß!«, murmelte sie.

»Total niedlich!«, seufzte Finny, das Teufelsrochenmädchen mit den neonblau gefärbten Haaren.

»Ja, unglaublich putzig«, meinte Noah, einer der drei Delfine an unserer Schule. »Aber er sollte wirklich damit aufhören, ich meine, wem genau tut er damit einen Gefallen?«

He, Moment mal, was ging da vor?



## Wer einen Hai berührt ...

**H**offentlich war im Aquarium niemand in Not, ich konnte mir keinen anderen Grund vorstellen, warum alle darum herumstanden. Jasper und ich drängten uns vor – und stellten fest, dass alle Linus beobachteten, in zweiter Gestalt ein gelbes Seepferdchen. Bei seiner Tierart brüteten die Männchen und nach zwei Wochen Schwangerschaft war es nun anscheinend so weit. Während ich hinsah, zog sich Linus' Körper krampfhaft zusammen und ein Seepferdchen im Miniaturformat wurde aus seinem Bauchbeutel katapultiert. Mit seinen hauchfeinen Flossen schwamm es planlos neben seinen drei ebenfalls neugeborenen Geschwistern herum.

»Wow«, sagte ich. »Herzlichen Glückwunsch, Linus! Wer ist die Mutter?«

*Oh, danke – die Mutter ist ein gelbes Seepferdchen, das ich neulich getroffen habe, meinte Linus, der etwas erschöpft klang. An alle kleinen:*

*Ihr könnt hierbleiben, solange ihr wollt, aber auch gerne rausschwimmen ins Meer, okay?*

*Linus, das ist so dermaßen egoistisch von dir!*, schimpfte Nox, der Papageifisch, dem gerade zwei der Neugeborenen um den Kopf schwirrten wie Fliegen. Er bewegte eine Flosse und die kleinen wurden weggewirbelt wie von einem schweren Sturm. *Wie viele Kinder hast inzwischen? Und das alles nur, weil du nicht bei Verwandlung und Kampfunterricht mitmachen musst, während du schwanger bist!*

*Gar nicht wahr*, sagte Linus eingeschnappt. *Ich brüte einfach gerne. Inzwischen müsste ich zehn Kinder haben. Oder so.*

»Kümmerst du dich überhaupt nicht um sie?«, fragte Shari, auch sie klang skeptisch. »Was ist, wenn einige davon Seawalker sind, die sich irgendwann mal unter Wasser verwandeln und dann in ihrer Menschengestalt ertrinken?«

»Und könntest du wirklich ertragen, wenn einige der kleinen gefressen werden?«, fragte Chris, unser schlaksiger blonder Surfer, in zweiter Gestalt ein Kalifornischer Seelöwe.

*Na ja, so ist das halt im Meer und ich krieg das doch eh nicht mit*, wandte Linus ein und sein Publikum stöhnte auf.

In mir formte sich ein dicker Knoten Bitterkeit. Eltern, die sich nicht für ihre Kinder interessierten ... das kam mir leider sehr bekannt vor.

»Linus, wenn du dich weiter einfach so fortpflanzt, benimmst du dich wie eine miese Ratte«, sagte Ella, die wie immer perfekt gestylte Python-Wandlerin an unserer Schule, die heute ein himbeerfarbenes bauchfreies Top und einen weißen Minirock trug.



Ein Ruck ging durch mich hindurch. »Miese Ratte« ... früher hätte ich selbst so was garantiert auch gesagt. Aber das war, bevor ich festgestellt hatte, dass mein ehemaliger Mitschüler Rocket ein Ratten-Wandler war. Er konnte zwar gemein sein, aber im Grunde war er schwer in Ordnung. Er hatte mir gegen die Giftmüllgangster und Lydia Lennox geholfen, ohne ihn wäre es mir übel ergangen. Zwar wollte er auf seiner normalen Schule bleiben, aber ich hatte ihm versprochen nachzufragen, ob er bei uns Nachhilfe in Verwandlung und solchen Sachen bekommen konnte.

»Ratten sind gar nicht so schlimm«, mischte ich mich ein und sah gleichzeitig, wie Toco Ella mit finsterem Gesicht etwas ins Ohr flüsterte. Ellas Augen füllten sich mit kalter Wut. Ah, da hatte wohl jemand von

meinem Frühstückskampf erfahren und natürlich hielt sie zu ihren Verwandten.

Doch nicht Ella war es, die ich gerade ansehen wollte, sondern Shari. Sie hatte mich bemerkt und mir zugewinkt, aber eher beiläufig. Mochte sie mich noch oder hatten meine blöden Bemerkungen etwas zwischen uns kaputt gemacht? Keine Ahnung.

Weil ich das Nachgrübeln nicht aushielt, beschloss ich – auch um mich abzulenken –, unsere Lehrer wegen Rockets Nachhilfe zu fragen. Jasper blieb in der Eingangshalle, aber ich ging hoch in den ersten Stock, wo das Büro unseres Schulleiters Mr Clearwater war.

Als ich gerade am Sekretariat vorbeiging, holten Ella und ihre Freunde Toco und Barry mich ein. Instinktiv stellte ich mich im Gang mit dem Rücken zur Wand, damit sie mich nicht von hinten attackieren konnten. »Was wollt ihr denn jetzt schon wieder?«

Die drei rückten näher. »Gerade habe ich gehört, dass du Tocos Cousin Kegor wehgetan hast – du hast es immer noch nicht kapiert, was?«, fauchte Ella. »Jedes Reptil hier an der Schule steht unter dem Schutz meiner Mutter!«

»Und Jasper steht unter *meinem* Schutz«, erinnerte ich die drei.

Der blasse, rothaarige Toco näherte seine Lippen meinem Ohr: »Du bist der letzte Dreck, du stinkst und niemand will dich hier, wann kapierst du das endlich?«

»Zischt ab, ihr Deppen – und lasst euch mal was Neues einfallen«, gab ich zur Antwort.

Vielleicht hätte ich das besser nicht sagen sollen. Die drei zogen zwar ab, aber als Toco an mir vorbeiging, teilverwandelte er seine Finger zu Klauen, um sie mir über den Arm zu ziehen.

Tigerhaie sind schnell, verdammt schnell. In einer raschen Bewegung wich ich zur Seite aus ... und prallte gegen Ella, die wohl versucht hatte, mir den Weg abzuschneiden. Erst als Ella aufschrie, merkte ich, dass ich

mich ebenfalls teilverwandelt hatte, mein Arm war nicht mehr braun wie sonst, sondern hellgrau.

»Er hat mich *verletzt!*« Fassungslos zeigte Ella ihren Kumpanen ihre Körpermitte unter dem bauchfreien Top. Erschrocken sah ich die große, blutende Abschürfung dort. Erst als ich über die Haihaut meines Arms strich, die rau war wie grobes Schmirgelpapier, begriff ich, was passiert war. Wer einen Hai berührt, blutet.

»Du bist *tot*, Mann!«, versicherte mir Barry und Toco versuchte, mich mit Blicken zu erledigen. Mehr traute er sich wahrscheinlich nicht direkt vor dem Sekretariat.

Ella schluchzte nun, ihre Stimme klang hoch und quiekig. »Oh Gott, tut das weh ... Mrs Misaki muss das desinfizieren! Schnell! Was ist, wenn das eine Narbe gibt?«

Drei hasserfüllte Blicke trafen mich. Dann verfrachteten die beiden Jungs ihre Angebetete ins Schulsekretariat zu Mrs Misaki, die auch über das Krankenzimmer und dessen Ausrüstung herrschte.

Gegen die Wand gelehnt, versuchte ich, meinen rasenden Herzschlag zu beruhigen. Das war doch wie verhext – ich hatte Ella nie etwas tun wollen und trotzdem passierte es mir immer wieder, dass ich ihr ganz ohne Absicht wehtat oder sie lächerlich machte! Irgendwie konnte ich verstehen, dass sie mich mehr und mehr hasste.

Was jetzt? *Du bist tot, Mann*, klang es mir noch im Ohr und inzwischen wusste ich, wie übel Ellas Mutter Lydia Lennox drauf war ... und wie viel Einfluss sie als reiche Anwältin hatte. Nicht nur sie, sondern auch ihre Bodyguards – die Tigerzwillinge – waren der pure Albtraum. Für Lydia Lennox war ich schon seit meiner ersten Zeit an der Schule der Feind ihrer Tochter und damit eine niedere Lebensform, die man unter dem Absatz zerstampfen musste.

Ich versuchte, die Angst wieder dorthin zurückzustopfen, wo sie hergekommen war. Wenn es so weit war, würde ich mich wehren, so gut

ich konnte. Aber jetzt ging es nicht um mich, sondern um Rocket. Ohne weiter zu zögern, klopfte ich beim Büro des Schulleiters und ein »Herein« ertönte.

Erstaunt blickte ich mich in Jack Clearwaters Büro um, in dem nicht etwa nur unser Schulleiter saß, sondern sämtliche Lehrer versammelt waren. Neugierig musterte ich die gebeugte Frau mit zerknittertem Gesicht und silbrigem Haar in einer Pagenkopffrisur. Das musste Mrs Pelagius sein, unsere Lehrerin für Geschichte und Gewässerkunde – ich hatte sie noch nie in Menschengestalt gesehen, meist schwamm sie als Grüne Meeresschildkröte im Erdgeschoss oder im Meer herum. Wir tauschten ein Lächeln.

Unser Mathe-, Physik- und Verwandlungslehrer Farryn García blickte mich abwesend an, als hätte er vergessen, wer ich war, und auch Jack Clearwater wirkte irgendwie abgelenkt. Eigenartig war auch, dass der Fernseher lief, doch Mr García schaltete ihn aus, bevor ich mitbekam, welche Sendung sie geschaut hatten.

»Ja? Was willst du, Tiago?«, fragte mich unser junger Schulleiter.

»Ich ... ich habe gemerkt, dass ein Junge aus meiner alten Klasse in Miami ein Woodwalker ist«, berichtete ich ein bisschen eingeschüchtert.

»Tatsächlich? Was für einer?«, fragte Mr García.

»Eine ... äh ... Ratte.« Ich war nicht sicher, wie das ankommen würde, doch niemand verzog eine Miene. »Er ... ich soll fragen, ob es möglich wäre, dass er hier ein bisschen was lernt, über Verwandlung und so ... er könnte manchmal am Nachmittag hierher nach Key Largo kommen.«

»Ich fürchte, das geht im Moment nicht«, sagte Jack Clearwater. Er war ein hochgewachsener junger Mann mit hellblonden Haaren, die mich immer daran erinnerten, dass er in zweiter Gestalt ein Weißkopf-Seedler war. »Wir haben wegen der vielen neuen Schüler aus den Sümpfen leider keine Zeit für so was.«

»Zum Glück ist dein Mitschüler kein Seawalker, das heißt, er ist durch seine Verwandlungen nicht in Lebensgefahr«, fügte Mr García hinzu. »Ich bin sicher, er kommt zurecht.«

»Ja wahrscheinlich«, sagte ich. Der Tag fing wirklich gut an! Rocket würde enttäuscht sein. Und wegen Ellas Verletzung würde ich garantiert Ärger bekommen.

Ich gab mir einen Ruck, besser, ich brachte es hinter mich. »Äh, da ist noch was ... eben haben Ella, Toco und Barry versucht, mich im Gang anzugreifen ...« Ich berichtete, was passiert war, und keiner der Lehrer sah begeistert aus.

»Hatten wir nicht besprochen, dass du als gefährlicher Wandler besonders vorsichtig sein musst?«, mahnte mich Mr García. »Wir werden in nächster Zeit verstärkt die kontrollierte Teilverwandlung machen, und du übst, so viel du kannst, klar? Auch in deiner Freizeit!«

»Ja, Sir«, sagte ich und war froh, dass nicht von einem Verweis die Rede gewesen war.

»Am besten schaue ich mal, wie es Ella geht«, meinte Mr Clearwater und stand auf.

Ich machte, dass ich davonkam.

Es stimmte, im Moment war dank Ellas Einladungen nichts normal hier auf dieser Schule, die mir so sehr ans Herz gewachsen war. Aber das war offenbar nicht alles, was gerade hier los war. Sonst wären die anderen Lehrer ja in der Cafeteria gewesen, um Aufsicht zu führen. Irgendetwas braute sich zusammen, da war ich mir plötzlich sicher. Fragte sich nur, was. Hatte es etwas mit Lydia Lennox zu tun, Ellas Mutter? Nein, Blödsinn, so schnell konnte sie unmöglich von diesem Zwischenfall am Buffet erfahren haben.

Weil Jasper und ich nach dem chaotischen Frühstück immer noch leere Bäuche hatten, schauten wir in der zum Glück unverwüsteten Küche vorbei und schmierten uns dort Brötchen. Dann war es Zeit für

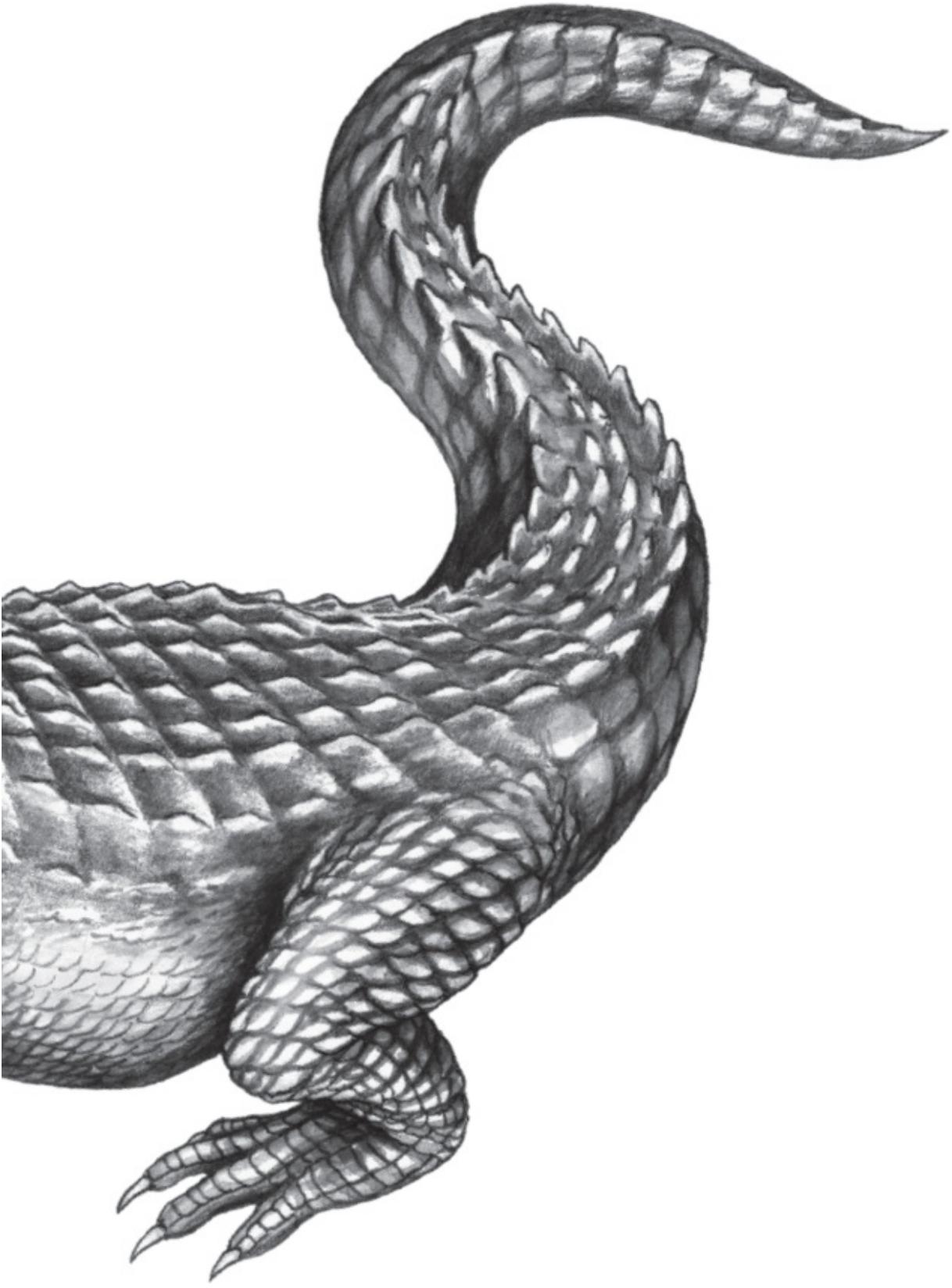
die erste Unterrichtsstunde. »Geh schon mal vor«, meinte ich zu Jasper. Er klemmte sich sein wasserfestes Schreibzeug und das robuste Tablet, das bei uns die Schulbücher ersetzte, unter den Arm und watete in unseren Klassenraum – auch der stand knietief unter Wasser.



Ich dagegen ging Miss White suchen. Sie hatte in den letzten Wochen ihr Versprechen gehalten, mich heimlich zu fördern, und ich brauchte mal wieder einen Rat. Freundlich blickte sie mir entgegen. »Was gibt's, Tiago?«

»Können wir irgendwo reden, wo es niemand hört?«, fragte ich und wir gingen in einen der Projekträume im ersten Stock. Dann sagte ich verlegen: »Dieser Kampf mit Ellas Cousin vorhin ... ich bin wieder wütend geworden.«

Nachdenklich blickte unsere Kampflehrerin mich an. »Na, ich auch, und wie. Aber wenn du merkst, dass dir die Gefühle wirklich außer Kontrolle geraten ... dreh dich weg, wenn es irgendwie geht. Versuch, dich mit Gedanken an etwas Positives abzulenken, damit du aus diesem Tunnel rauskommst. Und du musst währenddessen atmen, tief atmen. Versuch es gleich mal, okay?«



Ich atmete tief und konnte spüren, wie ich gelassener wurde. »Allerdings ist Ruhigerwerden manchmal das Letzte, das du brauchst«, sagte Miss White und ich machte große Augen, als sie zur Tür ging und abschloss. »Wir haben gerade richtig viele Alligatoren an der Schule«, fuhr sie fort. »Ich kann der Klasse in Kampf und Überleben nicht zeigen, wie man die besiegen kann, sonst würde ich natürlich Ärger mit Toco, Nestor, Ella und ihren Eltern bekommen. Aber es gibt einen Trick, den du vielleicht mal gebrauchen kannst.«

»Okay«, sagte ich und versuchte, meine Begeisterung nicht zu sehr zu zeigen.

»War schon sehr gut, dass du dich auf Kegors Rücken positioniert hast«, erklärte Miss White mir nach einem Blick auf die Uhr hastig. »Das machst du beim nächsten Mal auch, dann schlingst du beide Arme um den Kiefer des Alligators und ziehst ihn nach oben. Er ist gezwungen, den Kopf in den Nacken zu legen, und wird erstarren. Im absoluten Notfall kannst du ihm dann mit festem Klebeband das Maul zubinden.«

Sie zeigte es mir mit einem Sitzsack und ließ es mich nachmachen. Gut, dass uns niemand dabei sah, wie wir einen Sitzsack würgten.

»Super Trick«, sagte ich. »Danke. Wenn ich das mit dem Klebeband bei einem Seawalker mache, fliege ich leider von der Schule.«

Meine Lieblingslehrerin zog die Augenbrauen hoch. »Ist aber besser, als einen zerkaute Arm zu haben. Oder ein Bein weniger.«

»Da ist was dran«, meinte ich.

Wir grinsten uns an.

»Wehe, du erzählst jemandem, dass ich dir das gezeigt habe! Und jetzt ab in den Unterricht, ich muss auch los.«